Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 105 (2011)

Heft: 4

Artikel: Die Bedeutung der kulturellen Dimension in der Berufsbildung hörgeschädigter Menschen

Autor: Kleeb, Toni / Erni, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

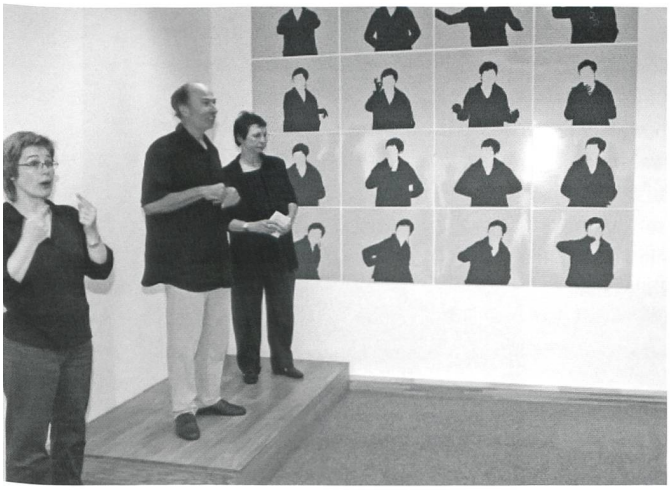
Die Bedeutung der kulturellen Dimension in der Berufsbildung hörgeschädigter Menschen

Text: Toni Kleeb, Rektor, und Dr. Stefan Erni

Dr. Benno Caramore, Lehrer an der BSFH und seinerzeitiger Präsident des Vereins zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen VUGS reflektiert in seiner Laudatio die 55-jährige Geschichte der BSFH und gibt seine Gedanken über die Gehörlosen-Kultur und der visuellen Kultur zum Ausdruck.

Fast alles gehört zur Kultur

Sprechen wir von Kultur, so öffnen sich unserer Vorstellungs- und Gedankenwelt unterschiedlichste Assoziationen zu den verschiedenen Bereichen unserer individuellen und kollektiven Lebenswelt. Was gehört schon nicht zum weit gefächerten Begriff der Kultur? In dialektischer Denkweise lässt sich sagen: Die Natur des Menschen ist seine Kultur. Im gesellschaftlichen Rahmen sprechen wir beispielsweise von Freizeitkultur, Firmenkultur, Jugendkultur. Für die Geschichte und Entwicklung der BSFH von grosser Bedeutung ist die Gehörlosenkultur. Gebärdensprachausbildner/innen unterrichten regelmässig an der schulinternen Weiterbildung auf der Rigi. Sie haben die Aufgabe, die Lehrkräfte der BSFH für die Gebärdensprache und die Welt der Gehörlosen zu sensibilisieren. In den Gebärdensprachkursen des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS bilden sich regelmässig auch Lehrpersonen der BSFH weiter. An der Schule unterrichten mehrere gebärdensprachkompetente Lehrpersonen, darunter zwei ausgebildete Gebärdensprachdolmetscherinnen. Mit der Einweihung des Fotokunstwerks «visuelle Sprache» von Agnes von Däniken im Aufenthaltsraum der Schule anlässlich des 55-jährigen Schuljubiläums hat die BSFH ein Bekenntnis zur visuellen Kultur der Gehörlosen und Schwerhörigen abgelegt. In der anschliessenden Begegnungswoche gestalteten gehörlose Gebärdensprachlehrerinnen eine Animation für gehörlose und schwerhörige Lernende zur Bedeutung der visuellen Kommunikation für alle hörgeschädigten Menschen.



Dr. Stefan Erni, BSFH, im Dialog mit der Künstlerin Agnes von Däniken, die im Jahr 2001 der Arbeit für ihr Foto-Kunstwerk begonnen hat.

Wenn wir versuchen, die kulturelle Dimension der BSFH zu erschliessen, dann müssen wir die Fühler in weit auseinander liegende Gebiete ausstrecken und sorgsam ertasten, worin die spezifische Identität oder die spezielle Kultur der BSFH besteht.

Die Schulkultur der BSFH

Ein Blick in die Geschichte und die Entwicklung der BSFH hilft uns, manche Eigenheiten der Schule zu verstehen, die aussen Stehenden nicht ohne weiteres zugänglich sind (vgl. den Artikel zur Geschichte der BSFH in sonos Ausgabe 11/2010).

Wenn wir uns näher mit den Lernenden, den Lehrpersonen und der Arbeitsweise der Schulleitung befassen, merken wir, dass vieles unausgesprochen seine Wirkung entfaltet, was man pauschal als «Schulkultur» bezeichnen könnte. Doch wo finden sich die spezifischen kulturellen Elemente, die zur fassbaren Identität der Schule als Institution und damit zum Zusammenhalt der Schule beitragen? Es geht bei dieser Frage um die Erschliessung der «weichen Faktoren», die nebst den organisatorischen und strukturellen Massnahmen einen erfolgreichen Schulbetrieb erst ermöglichen. Dazu gehören subjektiv wahrnehmbare, aber objektiv nicht messbare Faktoren wie Atmosphäre, Stimmung, Haltungen und Einstellungen von Lehrenden und Lernenden. Weder eine positive Schulatmosphäre noch eine gute Stimmung unter den Lehrpersonen lassen sich durch die Schulleitung anordnen oder durch Massnahmen organisieren. Eine angenehme Atmosphäre im Schulhaus kann auch für die Zukunft nicht garantiert werden. Sie zeichnet den Charakter einer Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden aus. Ohne dass darüber viele Worte verloren werden, entsteht unter ihnen ein Gefühl der Gemeinschaft und der Zugehörigkeit, das durch Selbstverantwortung, Wachheit für die Bedürfnisse der andern und Hilfsbereitschaft gekennzeichnet ist. Dahinter stecken positive persönliche Werthaltungen, die von Lehrpersonen und Lernenden eingenommen, aber auch stillschweigend erwartet werden. Besucherinnen und Besucher charakterisieren ihre Eindrücke von der BSFH mit Begriffen wie «familiär», «kollegial», «offen», «zugänglich».

An der 21. schulinternen Weiterbildung von Lehrpersonen der BSFH im Mai 2010 wurden die neuen Entwicklungstendenzen aus den Fachgebieten Sprachbehinderung, Autismus, Asperger-Syndrom und Sehbehinderung aufgezeigt.

Das Ausloten von Möglichkeiten

Die BSFH ist einerseits eine Berufsfachschule wie jede andere und an die gesetzlichen Vorgaben und aktuell gültigen Lehr- und Bildungspläne gebunden, andererseits hat sie auch einen spezifischen Förderauftrag für Lernende mit einem erschwerten Zugang zur Kommunikation. Hier liegt ein Gestaltungsspielraum, den die Schule als gut vernetzte Institution im Bereich Berufsbildung und Hörgeschädigtenwesen zu nutzen weiss. So wurde im Sinne eines bewegten Unterrichts ein eigenständiges Turn- und Sportkonzept entwickelt, das mit den regelmässig stattfindenden Sporttagen zur Pflege der Schulgemeinschaft beiträgt. Dazu kommen klassenübergreifende Veranstaltungen im Projekt einer «gesundheitsfördernden Schule» und weitere aktuelle Schulveranstaltungen. Ein eigenständiges, auf Vertrauen und Selbstkompetenz beruhendes Qualitätsmanagement konnte in Zusammenarbeit mit aussenstehenden Fachpersonen und Fachstellen erarbeitet und umgesetzt werden. Ebenso wird aktuell ein schuleigenes Konzept für die fachkundige individuelle Begleitung (FiB) in Zusammenarbeit mit der zuständigen kantonalen Fachstelle erarbeitet. Gleichsam zum Markenzeichen der Schule ist die erfolgreiche Umsetzung und offizielle Anerkennung der Nachteilsausgleichsregelungen nach dem Gebot der Fairness bei Teilprüfungen und im Qualifikationsverfahren geworden.

Für die Verwirklichung des anspruchsvollen Bildungskonzeptes ist es unumgänglich, die vorhandenen Ressourcen unter den Lehrpersonen auszuschöpfen.

Die Schulleitung hat die Aufgabe, 140 Lehrkräfte mit unterschiedlichsten beruflichen Voraussetzungen und Erfahrungen bei ihrer Arbeit zu begleiten und bei Schwierigkeiten zu beraten.

Dafür gibt es keine einheitliche Theorie oder taugliche Rezepte. Es gilt pragmatisch und bedürfnisorientiert den Unterricht zu organisieren und den Lernenden ein optimales Lernumfeld anzubieten. Es geht nicht ohne Ausprobieren, starre Regelungen müssen fallen gelassen werden, gemacht wird das, was funktioniert und Erfolg verspricht. Die Schule hat ein eigenes, an der Praxis orientiertes internes Weiterbildungssystem entwickelt. Neben den obligatorischen Einführungsveranstaltungen für neu eintretende Lehrpersonen, die übrigens auch von IV-Berufsberater/innen und Berufsbildungsverantwortlichen in Lehrbetrieben besucht werden, findet regelmässig auf der Rigi eine 3-tägige Weiterbildung zu aktuellen Problemen im schulischen Alltag statt. Dazu werden Fachleute von aussen eingeladen und Konzepte durch Lehrpersonen der Allgemeinbildung und der Berufskunde erarbeitet. Durch eine «Spurgruppe» engagierter Lehrpersonen fliessen die Ergebnisse in die Schulkultur ein. Die Auswertung von Feedbacks zu den Rigi-Veranstaltungen hat ergeben, dass Beiträge, die man als «reflektierte Praxis» bezeichnen könnte, besondere Wertschätzung geniessen.

Ein Angelpunkt für die von der Schulleitung intensiv betriebene Netzwerkarbeit ist die regelmässige Durchführung des Forums zu Fragen der beruflichen Eingliederung. Aktuelle Themen und hochkarätige Referenten und Referentinnen führen jedes Jahr zahlreiche Interessierte aus den Bereichen Berufsbildung und Hörgeschädigtenwesen bei dieser Tagung zusammen. Die BSFH hat dabei eine Drehscheibenfunktion und nimmt die Rolle eines Kompetenzzentrums ein.

Bis an die Grenzen gehen

Das kulturelle Umfeld unter den Lernenden hat sich seit der Gründung der Schule stark verändert und wird sich in Zukunft noch weiter verändern. Wegen fehlendem Nachwuchs können heute keine Gehörlosenklassen mehr gebildet werden. Heterogenität und Patchworksituationen in den Bildungsbiographien nehmen zu. Zu den hörgeschädigten Lernenden stossen einzelne Jugendliche mit Spracherwerbsproblemen, Sinnesbehinderungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Wie lassen sich diese Lernenden in die Schulkultur einbinden? Zum Grundsatz der BSFH im Umgang mit verschiedenen Behinderungen gehört, dass keine Gruppe privilegiert wird, aber jede behinderte Person die ihr gemässe Förderung mit dem übergreifenden Ziel der beruflichen und gesellschaftlichen Integration erhält. Dass Lernende mit Verschiedenheit und Andersartigkeit umgehen können, gehört zu den wichtigen sozialen Lernzielen. So treffen an der Schule in der Gebärdensprachkultur verwurzelte Gehörlose auf lautsprachlich orientierte Schwerhörige, CI-Träger/innen begegnen sich in informellen Gruppen von gleich Betroffenen. Aber wohin gehören die Sehbehinderten? In welche Gruppe lassen sich Lernende mit autistischen Symptomen eingliedern? Hier stösst die Schule an ihre Grenzen. Noch lässt sich nicht klar definieren, wo genau sie verlaufen. Pragmatismus ist weiterhin gefragt. Was Erfolg verspricht, wird umgesetzt. Nicht alles lässt sich realisieren und nicht in jedem Fall lässt sich eine für alle Seiten akzeptable Lösung finden. Die Offenheit für neue Herausforderungen gehört zur Schulkultur der BSFH.

Benutzte Quellen und Literaturhinweise:

- Gottfried Ringli, »Mein Traumberuf war und blieb Lehrerin...», Geschichte der Berufsbildung für Gehörlose in der deutschsprachigen Schweiz und der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich, 1954 – 2004,Hrsg. BSFH Zürich, 2004
- Informationsschrift zum 50-jährigenJubiläum der BSFH, Hrsg. BSFH Zürich, 2004
- Stefan Erni, Überlegungen zu einem Berufsbildungskonzept für Hörgeschädigte, Diplomarbeit HPS Zürich, 1995
- Stefan Erni, Das Cochlea-Implantat als ethische Herausforderung, Hrsg. VUGS Zürich, 2002
- Stefan Erni, Begegnungswoche «55 Jahre Berufsschule für Hörgeschädigte / BSFH», in: visuell plus, 9. Jahrgang, Nr. 10, Oktober 2009 ,SGB Zürich
- Stefan Erni / Toni Kleeb, Paradigmenwechsel - Von der Prüfungserleichterung zum Nachteilsausgleich, in: Panorama 3 / 2010, Hrsg. SDBB / Seco
- NACHTEILSAUSGLEICHSMASSNAHMEN FÜR DAS QUALIFIKATIONSVERFAHREN VON KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN MIT HÖRBEHINDERUNGEN, Empfehlung Nr.25, Stand: März 2010, (Beschluss der SBBK/SDBB Kommission Qualifikationsverfahren vom 16. März 2010)
- Jahresberichte der BSFH
- Fachpublikationen und aktuelle Informationen zur BSFH sind abrufbar unter www.bsfh.ch